

H 91572



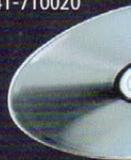
AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 4,80
Österreich: € 5,50
Schweiz: CHF 9,40
Luxemburg: € 5,70

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland,
inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland,
inkl. Versand)



August / September 2015

James Taylor

Katona Twins

Susan Weinert

Samantha Crain

Al Di Meola

Zu gewinnen
Duke GA-MC-Cut-Solid

Report
Musikmesse - Teil 2

Vintage
Isana Jazzgitarre, 1955

Zu Besuch bei:
Preuss Guitars

akustik-gitarre.com

Equipment
11 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

Nachgespielt
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour, Vintage
World Of Strings, Vom Fach, u.v.m.



Zu Besuch bei:

Preuß Guitars

Das sächsische Vogtland ist eine Region mit großer Instrumentenbautradition. Doch dort blickt man nicht nur stolz in den Rückspiegel. Junge, ambitionierte Gitarrenbaumeister wie Torsten Preuß fertigen dort auch heute akustische Instrumente von höchster Qualität, bewahren bewusst Traditionen und verweisen mit eigenständigen Formen und Features sowie modernen Details selbstbewusst auf die Zukunft.

Bereits im 17. Jahrhundert findet die erste Innung der Geigenbauer urkundliche Erwähnung im Vogtland. Mit der Zeit entsteht in der Region eine Konzentration auf und ein fruchtbares Umfeld für den Instrumentenbau und die Herstellung von Streich-, Zupf- und Holzblasinstrumenten. Auch wenn ein gewisser Christian Friedrich Martin seine Heimat verlässt, um im fernen Amerika sein Glück zu suchen: Der „Musikwinkel“ entwickelt sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts sogar zu einem wahren Zentrum des Gitarrenbaus, das fast 75 Prozent des internationalen Marktes mit Instrumenten versorgt.

Es macht Sinn, dass ein junger Gitarrenenthusiast wie Torsten Preuß diese Region wählt, um das Handwerk des Zupfinstrumentenmachers zu erlernen. Der gebürtige Hannoveraner kommt mit der Erfahrung zweier Praktika bei PPC Music und Musik Wein sowie der Praxis, „schon immer Gitarren für Freunde repariert zu haben.“ 2005 zieht Preuß nach Markneukirchen und absolviert an der Berufsfachschule Vogtländischer Musikinstrumentenbau in Klingenthal bei den Meistern Bruni Jacob und Heinrich Drechsler eine Ausbildung zum Zupfinstrumentenmacher. 2008 schließt er direkt den Studiengang Musikinstrumentenbau an der Westsächsischen Hochschule Zwickau an, den er mit dem Bachelor of Arts beschließt und damit auch den Meisterbrief des Zupfinstrumentenmachers erhält. Dort lernt er bei zwei weiteren Meistern, Christoph Sembdner und Armin Gropp. Während eines Praktikums im Musikinstrumentenmuseum Markneukirchen entdeckt er dann seine Liebe für his-



Meister bei der Arbeit: Torsten Preuß

torische Instrumente und Restaurierungen. „Das war ungemein spannend“, schwärmt der Mittdreißiger, „das beginnt schon mit dem Recherchieren und der Instrumentenkunde anhand alter Aufzeichnungen und Kataloge.“ Er restauriert ein Wiener Gitarrenmodell und eine Schrammelgitarre von Peter Harlan aus dem Jahr 1925. „Dabei habe ich viel praktisch gelernt, vor allem durch die Meisterin Ulrike Meinel, die mich sehr unterstützt hat.“

Parallel entsteht seine zweite Leidenschaft für die Archtops des legendären Luthiers John D'Angelico. „Ich wollte unbedingt ler-

nen, wie man Archtops baut, das wurde dann auch mein Schwerpunkt. Ich bin da zunächst sehr naiv rangegangen, habe mir in der Bibliothek der Hochschule den Bauplan einer ‚New Yorker‘ besorgt, doch erst beim Bauen ist mir bewusst geworden, was das für außergewöhnliche Instrumente sind und was dieser Mensch für ein enormes Werk geschaffen hat, stets mit der bedingungslosen Verpflichtung dem Instrumentenbau gegenüber. Wahnsinn!“ So widmet sich auch seine Bachelor-Thesis dem Werk D'Angelicos mit wissenschaftlicher Tiefenbetrachtung: „Ich konnte die eine oder andere Archtop fotografieren und vermessen,



Alte Archtop-Decken und Böden



Handgeschnitzte Archtop-Decke



Instrumentenschablonen



Werkstattimpression

nach Hochschulkriterien und deren Algorithmen, inklusive einer FFT-Frequenzanalyse, um Parameter wie Decken- und Hohlraumresonanz jedes Instruments und damit dessen ‚Fingerabdruck‘ zu erfassen.“ Keine Frage, dass Preuß' Handwerksmeisterstück eine Archtop wird – traditionell orientiert, handgebaut mit moderaten Modernismen in den Details.

Seit 2012 betreibt Preuß seine eigene Werkstatt mitten in Markneukirchen und widmet sich neben einem umfassenden Service an Reparaturen und Einstellarbeiten vorrangig dem Bau eigener Instrumente. „Es gibt keine Grenzen, ich bin für jeden Schabernack zu haben, solange es dem Instrument gerecht wird“, sagt er und fertigt auf Kundenwunsch auch schon mal exotische Einzelstücke wie Achtsaiter oder eine Mandogitarre. „Jedes Instrument ist eine neue Herausforderung. Und der muss man sich stellen“, so sein Grundsatz. Gearbeitet wird traditionell, ohne Einsatz von

CNC-Fräsmaschinen. „Ich habe einen Handwerksmeistertitel und kein Maschinenbauer-Zertifikat“, sagt er selbstbewusst. „Dies hier ist eine Meisterwerkstatt, das hier ist Handwerk und möchte bewahrt bleiben. Gerade in dieser Region! Hier sind seit 350 Jahren gut klingende Instrumente von Handwerksmeistern gebaut worden. In der Tradition sehe ich mich und möchte mithelfen, sie am Leben zu erhalten.“

Tradition und Moderne

Auf zwei Instrumententypen hat sich Torsten Preuß spezialisiert: Archtops und Steelstrings. Selbstverständlich baut er auch E-Gitarren und Nylonstrings, auch wenn er sich bei Letzteren bewusst zurückhält. „Hier im Ort gibt es Meister, die seit 50 Jahren hervorragende Konzertgitarren bauen. Da muss ich das nicht auch noch anbieten. Aber wenn ich eine Klassikgitarre baue,

dann mit allen Attributen für ein Meisterinstrument, also mit durchbrochener Krone, deutschem Anschäfter und spanischem Halsfuß, jedoch modern ausgerichtet mit Cutaway und Tonabnehmersystem.“ Immer „open minded“ bleiben will er. Denn: „Die Grenzen sind fließend. In fast jeder guten Akustikgitarre ist heutzutage ein Pickup eingebaut und in E-Gitarren werden Hohlkammern gefräst und Piezos verbaut.“ Das Hauptaugenmerk liegt bei Preuß Guitars jedoch auf dem Bau von Archtops im Stil der Klassiker, von der von D'Angelico inspirierten „New Yorker“ über die traditionelle „Jule“ bis zur futuristischen „Teardrop“ in der Tradition von Jimmy D'Aquisto – stets mit ausgesuchten Hölzern, handgeschnitzten Decken, edler Hardware und Pickup nach Kundenwunsch.

Wie jeder Gitarrenbauer ist auch Preuß stolz auf sein Holzlager, in dem so mancher über Jahrzehnte abgelagerter Schatz darauf wartet, eines Tages erklingen zu können. „Ich habe zwei, drei Holzhändler, selbst einen hier im Ort, das ist hier natürlich sehr praktisch, auch andere Zulieferer für Mechaniker, Bestandteile und Verbrauchsmaterialien. Ich lasse mir aber



Modell Charlotte



Meisterstück

NEU BEI FINGERPRINT

BURKHARD MIKOLAI · STEFAN HYPIUS · KONSTANTIN VASSILIEV

Saitenstart

FINGERPRINT

Schritt für Schritt zum Erfolg

Noten, 70 Seiten, inkl. Audio-CD (enthält alle 78 Stücke der Gitarrenschele)

Best.-Nr. FP 8159 € 19,80

Leichte und gut klingende Stücke für den Gitarrenunterricht.

Die Werke sind in sehr kleinen Lernschritten nach Schwierigkeitsgrad aufsteigend geordnet. Das Spielheft beginnt mit der ersten Zweistimmigkeit, führt über die II. Lage bis zu populären Vortragsstücken und geht nicht über den leichten bis (ansatzweise) mittleren Schwierigkeitsgrad hinaus.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

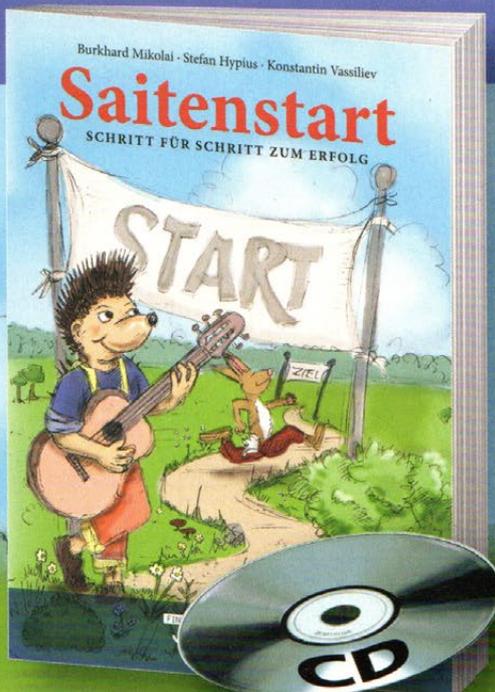
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 - 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

ACOUSTIC
MUSIC
RECORDS

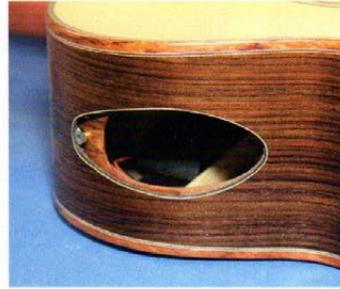




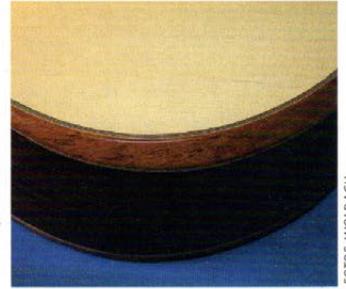
Markante Archtop-Kopfplatte



Kopfplatte der Acoustics



Verschießbares Zargenschalloch



Für komfortables Spiel - Bevel an der Zargenkante

FOTOS: WOLDACH

auch mal einen schönen Baum mitbringen, Esche, Erle, Obst oder Nuss. Den lass ich dann aufsägen, lagere ihn zuerst draußen zwei, drei Jahre, dann kommt das Holz für ein paar Jahre nach drinnen und wird regelmäßig umgeschichtet.“ Auf die Qualität seiner Decken legt er gesteigerten Wert. „Eine Decke muss eine entsprechende Biegesteifigkeit und eine gewisse Schallgeschwindigkeit aufweisen, dazu ein entsprechendes Alter haben, dann mag ich sie verbauen. Ich halte nichts von kammergetrockneten Hölzern. Das sind Methoden der Industrie, um höhere Stückzahlen zu produzieren. Da mache ich nicht mit. Man

setzt das Holz damit nur unnötigem Stress aus, das wird sich irgendwann nachteilig bemerkbar machen.“

Auch beim Thema Palisander und der damit verbundenen Diskussion um Klimaschutz und Nachhaltigkeit bezieht er Position. „Eine schöne Alternative zum Palisander ist zum Beispiel Bubinga, damit habe ich nur gute Erfahrungen gemacht. Und Ahorn ist im Akustikgitar-

renbau wohl das am meisten unterschätzte Holz.“ Womit wir beim Klang wären. Das Abstimmen von Decke und Boden geschieht auch bei Torsten Preuß durch das Abklopfen von Decken und Böden auf ihr Schwingungsverhalten mit Tonhöhe, Tondauer und Obertongehalt. Um dieses Verfahren zu präzisieren, setzt er sogar Hilfsmittel ein: ein Mikrofon, einen Boss Compressor/Sustainer und einen Peterson Strobe Tuner. „Wir stellen uns den unteren Teil einer Gitarrendecke wie die Membran eines Lautsprechers vor“, erklärt er, „und die klopfen wir ab. Mir ging es darum, diesen Prozess zu optimieren. Deswegen nehme ich den Klopferton mit einem Mikrofon ab, das Signal läuft über den Kompressor, der dazu dient, den Ton zu verlängern und schließlich ins Stimmgerät. So messe ich eine Decke überall sehr exakt, schaue, ob es Abweichungen gibt und hoble dann an den Leisten oder der Decke nach, um einen ausgewogenen Ton zu erzielen. Wenn die Decke stimmig ist, passe ich den Boden in einem ganzzahligen Verhältnis an, also Quinte, Quarte, Oktave. Wenn man das hinkriegt, ist die Chance hoch, ein sehr gut klingendes Instrument zu erzielen.“

In Punkto Oberflächenbehandlung gibt sich Preuß ebenfalls traditionell: entweder Nitrozellulose oder Schellackpolitur. „Und zwar ausschließlich“, betont er. „Wenn mal ein Hals sehr offenporig ist, kriegt der eventuell eine Epoxidharz-Grundierung und erhält dadurch vielleicht sogar noch mehr Steifigkeit. Aber für meine Oberflächen verwende ich grundsätzlich keine DD- oder PU-Lacke.“

Die Steelstrings

Hier orientiert sich der Blues-Liebhaber an den populären Bauformen Parlor, Orchestra, Mini-Jumbo, Dreadnought und Jumbo. Die Namensgebung seiner illustren Riege basiert jedoch nicht auf kryptischen Buchstaben/Zahlen-Reihungen, sondern auf konkreten Familiennamen: Richard, Helene, Charlotte und Friederike – Letztere ist übrigens seine Ehefrau, die sich mit ihren Kenntnissen in der Perlmutterverarbeitung, Gravierung und Einlegetechnik um die Inlays kümmert und auch das Firmenlogo entworfen hat. „Wir fertigen alles aus Perlmutter und wir machen allerhand, nicht nur den Klassiker am 12. Bund“, so der zweifache Familienvater. „Wir

verwenden auch Silber oder Messing und machen alles in Handarbeit.“

Aber auch abseits des Zierwerks haben die Preuß-Acoustics viel Eigenständiges zu bieten. Das beginnt mit einer unverwechselbaren Kopfplatte, deren opulenter Schwung sich von seinen Archtops ableitet und der sich sowohl am geschwungenen Griffbrettende als auch in der Formgebung des Stegs wiederfindet. Weiter geht es zu handwerklich exzellent umgesetzten modernen Features wie ein verschießbares Zargenschalloch oder einen Bevel am Deckenrand, die man sonst nur bei Master Luthiers der Spitzenklasse findet. „Ich schaue natürlich auch mal Richtung Amerika, was Custom Builder wie Linda Manzer oder Monteleone so machen“, sagt er. „Ich habe das Zargenschalloch auch mal messtechnisch ausgewertet und es ist tatsächlich kein Gimmick. Es ist deutlich hörbar, sowohl für den Spieler, als auch für den Zuhörer, zudem ein schönes Detail. Und für mich ganz pragmatisch eine Service-Öffnung bei einem Batteriewechsel“, lächelt er.

Klar, dass jemand, der derart präzise plant und minutiös arbeitet, sich auch für Fanned Frets begeistert. „Das macht absolut Sinn, besonders bei Baritoninstrumenten. Man kann so eine kürzere Mensur verwenden, was das Spielen komfortabler macht. Im Zusammenwirken mit einem verschobenen Steg bekomme ich im Bass eine 680er Mensur, im Diskant eine 640er Mensur. Das macht sich gerade bei Drop-Tunings bemerkbar: Die Saiten haben eine deutlich bessere Spannung.“

Etwas zwölf Instrumente baut Torsten Preuß derzeit pro Jahr für seine Kunden, ob Schwermetaller oder Volksmusiker, ob Snob oder Punk. Jeder ist in seiner Werkstatt willkommen. „Mehr Instrumente schaffe ich neben Reparaturen und Restaurationen nicht – und gerade Restaurationen möchte ich weiterhin machen, weil das neue Impulse fürs eigene Schaffen gibt“, sagt er. Dabei ist er selbst Impulsgeber, denn neben seiner Selbstständigkeit ist Torsten Preuß Dozent an der Westsächsischen Hochschule Zwickau im Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen, wo er sein Wissen und seine Auffassung von Tradition und Moderne an die nächste Generation weitergibt.



Modell Friederike

FOTOS: FRANK FICKLSCHERER-FASSL